

Verwertung der ersparten Brotmarken.

Wir erhalten aus unserem Leserkreise folgende Zuschrift: „In der letzten Zeit zerbrechen sich viele Menschenfreunde den Kopf darüber,

wie mit den unverbrauchten Brotmarken dem hungernden Mann geholfen werden könnte. Sie schlagen unter anderem vor, diese Marken zu sammeln und jenen Bevölkerungskreisen zuzuweisen, die mit dem vorgeschriebenen Brotquantum nicht auskommen. Das läßt sich doch viel einfacher erreichen. Die Kommune ersieht leicht aus der Differenz zwischen der Anzahl der Brotmarken, die sie am Anfang der Woche ausgibt, und der Anzahl, die am Ende der Woche von den Bäckern, Mehlhändlern usw., zurückgelangt (letztere Anzahl dürfte wohl der Maßstab sein, nach dem die genannten Gewerbetreibenden mit Mahlprodukten betieft werden), die Anzahl der unverbrauchten Brotmarken. Wenn die Behörde also die Absicht hätte und in der Lage wäre, dieses Quantum an die Mehrverbraucher auszufolgen, dann brauchte nicht erst der komplizierte Apparat des Absammelns der unverbrauchten Brotmarken in Tätigkeit gesetzt zu werden. Das Abgeben der unverbrauchten Brotmarken könnte geradezu zu Uebelständen führen. Es müßte derjenige, der zufälligerweise aus irgendeinem Grunde in einer Woche weniger Mahlprodukte braucht als sonst, fürchten, daß er in Zukunft ein für allemal weniger Brotmarken erhalten werde. Um sich nun ein möglichst großes Quantum von Mahlprodukten zu sichern, wird jeder trachten, recht viel zu verbrauchen. Die einzige Folge der anempfohlenen Neuerung wäre wahrscheinlich eine unwirtschaftliche Gebarung mit den Mahlprodukten.“